

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 9 (1883)

Heft: 8

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und empfind' einen eig'nem Neiz
Beim Bericht, die neuen Banknoten
Beglücken demnächst die Schweiz.

Doch, ist man auch wirklich sicher,
Dass alle vollgültig und ächt
Und nicht unter diesen Massen
Eine Anzahl falsch und schlecht?

Das könnte man so erproben!
Jedweider Stimmfähige soll
Zwei Stücke erhalten und sehen,
Ob er sie anbringt für voll.



Das Landesausstellungskomite hat über die Köpfe von zehn Gemeinderathskollegien weg seine gewichtige Eingabe wegen Polizeivereinigung von Zürich und Ausgemeinden gemacht. Und da soll man sich noch wundern über diese gemeinderäthlichen Brummenschädel!

Grundsätze einer alten Kriegsgurgel.

— „J'y suis, j'y reste,“ sagte Mac Mahon und wurde gleichwohl hinausgeschmissen. Da bin ich denn doch ein anderer Kerl!
— Man muss sein Licht gehörig brennen lassen, wie könnte man sonst Dummköpfen heimleuchten.
— Die Disziplin ist ein göttliches Ding; denn sie zwingt Diejenigen, welche sich über uns lustig machen wollen, ernst zu sein.
— In Monarchien versteht man von Disziplin Nichts; hätten sie davon einen Begriff, kennten sie das Wort Absehung nicht.
— Bei einem Militär ist der allgemeine Ruf nach Abdankung ein Ausfluss des Dankbarkeitsgefühls. Man möchte dem Manne die wohlverdiente Ruhe gönnen. Die Bescheidenheit gebietet, aber noch mehr zu arbeiten und nicht abzudanken.

Ach, so'n bischen sich kostümirt zu seh'n,
Das hat doch 'nen zu groben Neiz;
Drum spielen sie Schau-, Lust- und Trauerspiel
Allüberal in unfern Schweiz.

Und Kritikus ruset: „Ganz meisterhaft!
Nein, wirklich vorzüglich, samöös!
Selbst tüchtige Mimen, die machen es nicht
So über die Mähen pompsös!“
Gang recht, drum gibt's auch statt der Einheit bei uns
Nur zerriss'ne Coullißen zu schau'n.
Verstummt ist die Wahrheit, Komödienart
Herrscht siegreich in unseren Gau'n!

Schulinspektor Wächli im bernischen Jura verbot einer katholischen Lehrerin den Gottesdienst, welcher in einer Scheune abgehalten wird, zu besuchen. Sie antwortete ihm hierauf:

„Berehrtester Herr Wächli!
Empfangen Sie hauptächli
Statt einem Thränenächli
Ein recht fideles Lächli!
Wie kann so dumme Sächli
Mir schreiben nur Herr Wächli?“

Kein Aufschub.

Handwerker. Ein armer Handwerker bittet um einen Zehrpennig.
Herr. Was Landsmann?
Handwerker. Schweizer, Herr.
Herr. Was für Beruf?
Handwerker. Brillenmacher.
Herr. Aber warum suchen Sie denn keine Arbeit? Das ist ja ein vorzüglicher Beruf!
Handwerker. Er war es, ja; aber jetzt geht rein nichts mehr, seit man allenfalls durch die Finger schaut.

Warum?

Wirthin: Wohin gehst Du, lieber Mann?
Wirth: Nur schnell in die Mezz, ich habe verschiedene Einkäufe zu machen.
Wirthin: Ja, bitte, bring' auch einige Kalbshirn heim, die Herren Kantonsräthe kommen ja vor der Sitzung.



Herr Teuff. Nüd wahr, verehrissi Frau Stadtrichteri, jezig mues mer wieder e mahled Freud ha a eujem Kantaansrath. Das sind au wirkli Bischlüssli, wo'n eim's Herz im Lyb zgumpe macheb.

Frau Stadtrichter. Ja, d'Chille ischt g'retten!

Herr Teuff. Chille und Staat werded nüd trennt.

Frau Stadtrichter. Pah, 's wär au Schad gsy für myn neue Rod.

Herr Teuff. Alles lebt, schwebt und betet, wie vorher.

Frau Stadtrichter. Ja und miteme so e große Mehr.

Herr Teuff. Da häd de Herr Präsiident nüd vergebe en Ahnig g'ha, daß er die neue Kantaansrath wieder nach alter Väter Wyss la häd sage: So wahr mir Gott helfe!

Frau Stadtrichter. Ja, ja, dä häd g'wüst, wege was!

Auf das Buchstabenrätsel in Aro. 7

find uns eine große Anzahl von Auflösungen zugegangen; da aber nur wenige darunter richtig sind, verlängern wir den Auflösungsstermin für weitere 14 Tage.

Briefkasten der Redaktion.



Kunstjünger i. St. G. Wie in Bern — und überbaupt, wo sie antrat — bat Frau Celaar-Delia auch unser Publikum im Sturm erobern. Glänzende Erscheinung, große und trefflich geschnitte Mittel, eine feine, durchgeistigte Auffassung und eine hervorrende Technik begleiteten sie auf ihrem Triumphzuge und führten sie ein in Aler Herzen. Dab St. Gallen nicht bei der Huldigung zurückbleiben will, daran zweifeln wir keinen Moment. — F. J. i. P. „Wer über gewissen Dingen den Verstand nicht verlierst, hat keinen zu verlieren.“ — Olf. Gewiß sehr gut gemeint, aber herlich schlecht ausgedassen. — J. M. i. Kr. In der That; stellen Sie zur Strafe dieses Herrn einen auseingesetzten Affen auf die Brunnenäule und jeder Vorübergehende wird davor den Kopf läuten: „Guten Tag, Herr Präsiident.“ — N. J. Zu umfangreich. — H. i. V. Natürliche; je mehr man sich über die Musterannoncen lustig macht, desto seltener werden sie; die Zeitungsvorleger selbst weichen gerne aus. — Karl. Wagner's Hund hieß Ruy und die Grabschrift lautet: „Hier liegt Ruy und wartet.“ — M. D. i. C. Natürlich macht auch der „N.“ auf die Ausstellung hin Extrainsistenzungen und Sie werden die gewöhnlichsten Portraits zu sehen bekommen. — L. Z. i. R. Miser est, qui amat, sagt Plautus; ha Pamore, der Italiener. — Spatz. Besten Dank. Warum nicht selbst kommen? — O. O. Wir bedauern, ablehnen zu müssen. — Y. Z. Nur in besondern Fällen. — Ro. Dab Ihre Mama weinte, als sie Ihr schönes Gedicht las, beweinen wir keinen Moment; ist es uns doch beinahe ebenso ergangen. — F. J. i. H. „Frau Sara's Toleranz ist beispiellos gebissten, doch Abraham's gib's g'nug, die ihre Magde lieben.“ — N. M. Wenden Sie sich an einen Advokaten und Sie müssen den Rath bezahlen, ob er gut ist, oder schlecht. — Theoph. Also ungefähr so: „Sehe ich nicht aus, wie ein Löwe,“ fragte ein Volksvertreter einen Bauer, der ihm bei einer Rede zugehört. „Sind das Löwen,“ fragte der Bauer und zeigte auf eine Herde Schafe. „Nein, Du Dummkopf, das sind Schafe.“ „Aber genau so seht Ihr aus,“ sprach der Bauer und drückte sich lächernd von dannen. — S. S. i. A. P. Ist die Sendung eingetroffen? — A. B. i. Sa. Gibst Du mir 'ne Wurst, isch' ich Dir den Durst. Tsch. Gruß. — M. i. Paris. Regelmäßig abgegangen und zwar unter aufgegebener Adresse. — Verschiedenen: Anonymus wird nicht aufgenommen.